Eierwärmer & Badewanne

Hier haben weder Bauherren noch Architekten das letzte Wort: Ob Stadien kuschelige Nester werden, Museen Chinesenhüte tragen oder Hochhäuser Unterhosen, entscheidet häufig der Volksmund – der Gebäuden gern einen neuen Namen gibt

TEXT **ROBERT HAIDINGER** FOTOS **MAD/BURKA ARCHITEKTS (ABSOLUTE TOWERS), DIDIER GHISLAIN (CENTRE POMPIDOU-METZ), UNBEKANNTER KÜNSTLER/ZUR VERFÜGUNG GESTELLT VON HERMANN WALDENBURG (HAUS DER KULTUREN DER WELT), BRITISH LAND (LEADENHALL BUILDING), BENTHEM CROUWEL ARCHITECTS (STEDELIJK MUSEUM), FOSTER & PARTNERS (REICHSTAG BERLIN, 30 ST. MARY AXE), HOPKINS ARCHITECTS (LONDON OLYMPIC VELODROME), RMJM (ORIENTAL GATE), KPF (SHANGHAI WORLD FINANCIAL CENTER), POPULOUS/BOOGERTMAN & PARTNERS (SOCCER CITY STADIUM), RENZO PIANO BUILDING WORKSHOP (THE SHARD), HERZOG & DE MEURON (OLYMPIASTADION PEKING)**

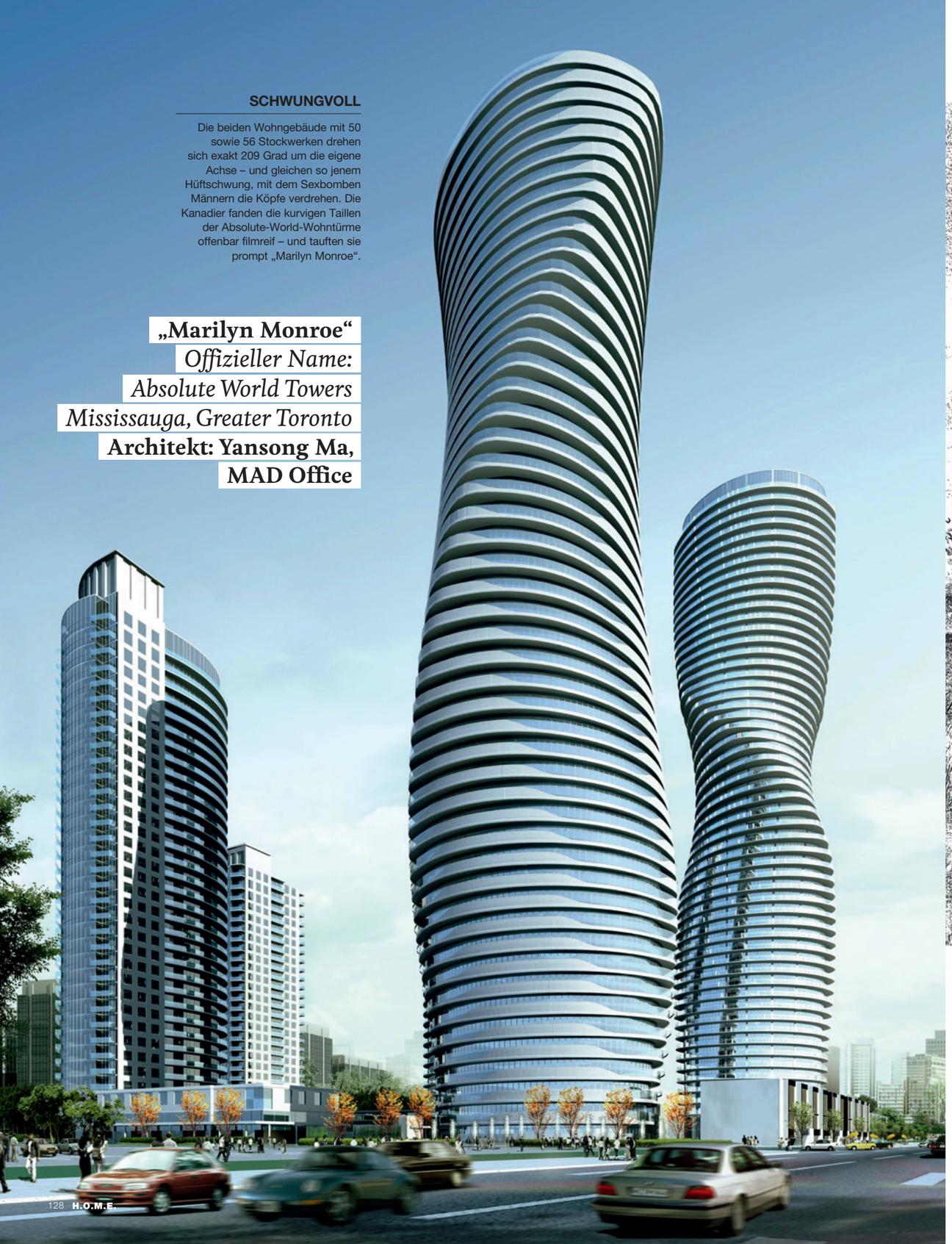
„Der Chinesenhut“

Offizieller Name: Centre Pompidou-Metz, Metz

Architekten: Shigeru Ban und Jean de Gastines

AUSGESCHLUMPFT

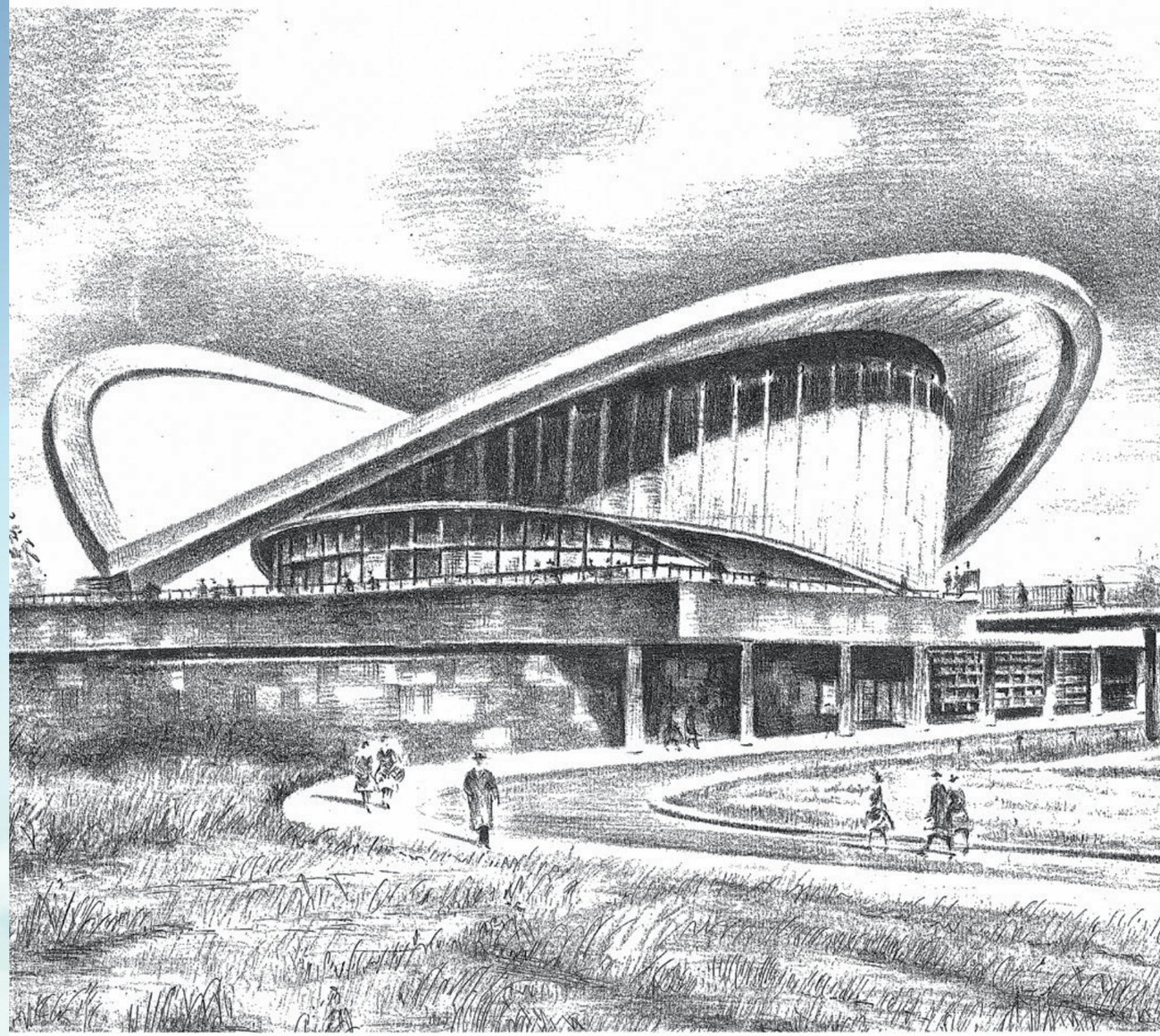
Eigentlich hatte der Bürgermeister der französischen Stadt Metz für die Dependance des Centre Georges Pompidou einen anderen Namen im Sinn: nämlich „Schlumpf-Haus“. Aber aus der Schlumpfhaube wurde ein „Chinesenhut“. Tatsächlich ließen sich die Architekten des skulpturalen Gebäudes von der Konstruktion ostasiatischer Schirme inspirieren. Das schwebend wirkende Holzgeflecht der filigran geschwungenen Dachkonstruktion ruht dabei auf lediglich vier Stützen und besteht aus laminierter Fichte, die mit einer wasserdichten weißen Membranhaut auf Glasfaser- und Teflon-Basis beschichtet ist.



SCHWUNGVOLL

Die beiden Wohngebäude mit 50 sowie 56 Stockwerken drehen sich exakt 209 Grad um die eigene Achse – und gleichen so jenem Hüftschwung, mit dem Sexbomben Männern die Köpfe verdrehen. Die Kanadier fanden die kurvigen Taillen der Absolute-World-Wohntürme offenbar filmreif – und tauften sie prompt „Marilyn Monroe“.

„Marilyn Monroe“
Offizieller Name: Absolute World Towers Mississauga, Greater Toronto
Architekt: Yansong Ma, MAD Office



„Die schwangere Auster“
Offizieller Name: Haus der Kulturen der Welt, Berlin
Architekt: Hugh A. Stubbins

MUSCHELFÖRMIG

Die Kongresshalle war der US-Beitrag zur Internationalen Bauausstellung 1957 – ein technisch revolutionärer, vielfach nachgeahmter Bau am Südufer der Spree, mitten im Tiergarten. Über einem 92 x 96 m messenden Sockelgeschoss erhebt sich die weit ausschwingende Dachkonstruktion. Die Dachfläche wird auf beiden Seiten von Stahlträgern gehalten, die auf nur zwei Punkten aufliegen. Die Berliner sahen das weniger bautechnisch-trocken – und nannten das Gebäude einfach „Schwangere Auster“.

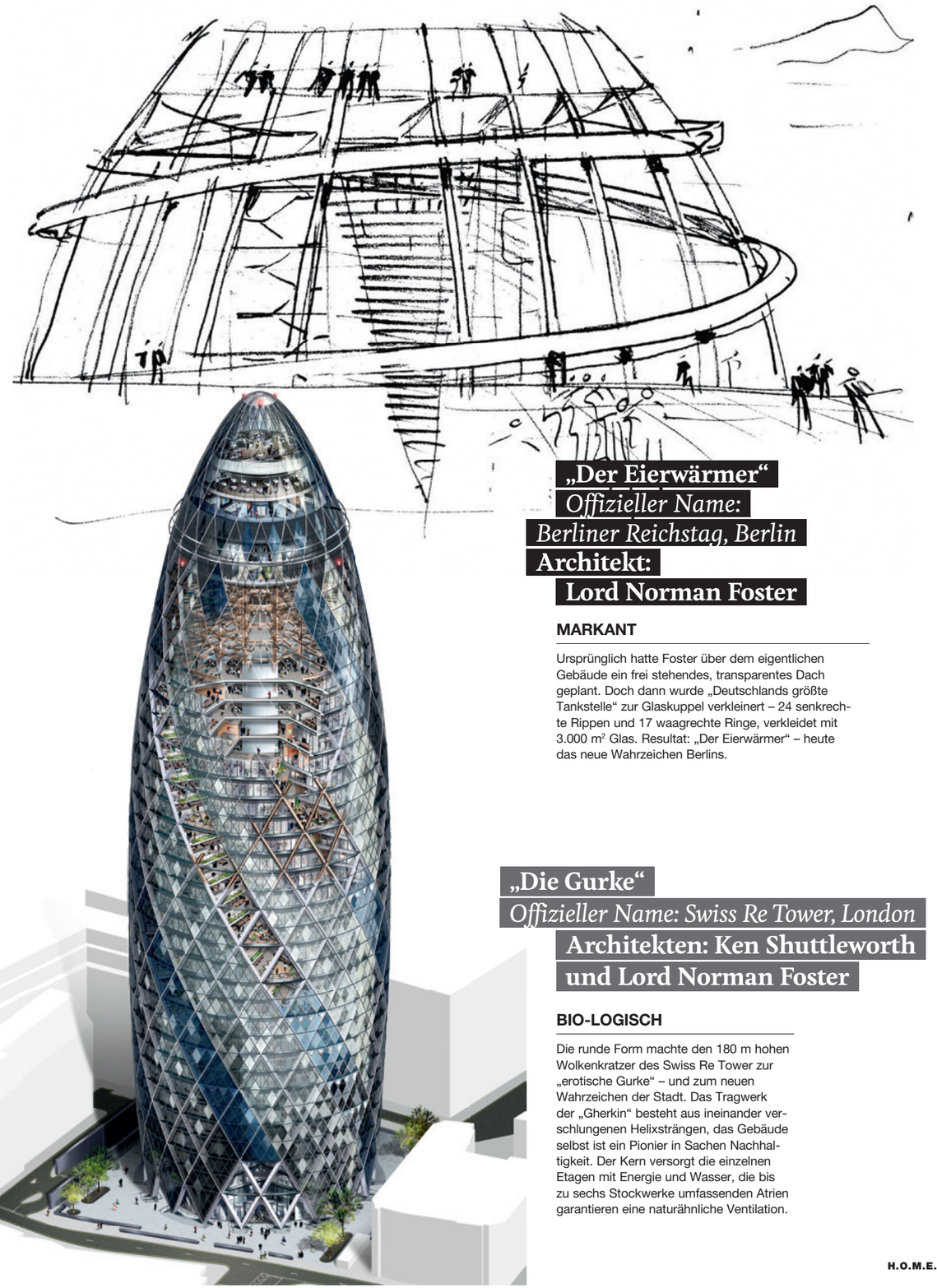
„Die langen Unterhosen“

Offizieller Name: Oriental Gate, Suzhou

Architekt: RMJM

KLEIDSAM

Angedacht war ein chinesisches Gegenstück zum Arc de Triomphe. Aber die Bewohner der ostchinesischen Gartenstadt Suzhou sahen das anders. Sie tauften den mit 247 m höchsten Bogenbau der Welt „Lange Unterhosen“.



„Der Eierwärmer“

Offizieller Name: Berliner Reichstag, Berlin

Architekt: Lord Norman Foster

MARKANT

Ursprünglich hatte Foster über dem eigentlichen Gebäude ein frei stehendes, transparentes Dach geplant. Doch dann wurde „Deutschlands größte Tankstelle“ zur Glaskuppel verkleinert – 24 senkrechte Rippen und 17 waagrechte Ringe, verkleidet mit 3.000 m² Glas. Resultat: „Der Eierwärmer“ – heute das neue Wahrzeichen Berlins.

„Die Gurke“

Offizieller Name: Swiss Re Tower, London

Architekten: Ken Shuttleworth und Lord Norman Foster

BIO-LOGISCH

Die runde Form machte den 180 m hohen Wolkenkratzer des Swiss Re Tower zur „erotische Gurke“ – und zum neuen Wahrzeichen der Stadt. Das Tragwerk der „Gherkin“ besteht aus ineinander verschlungenen Helixsträngen, das Gebäude selbst ist ein Pionier in Sachen Nachhaltigkeit. Der Kern versorgt die einzelnen Etagen mit Energie und Wasser, die bis zu sechs Stockwerke umfassenden Atrien garantieren eine naturähnliche Ventilation.

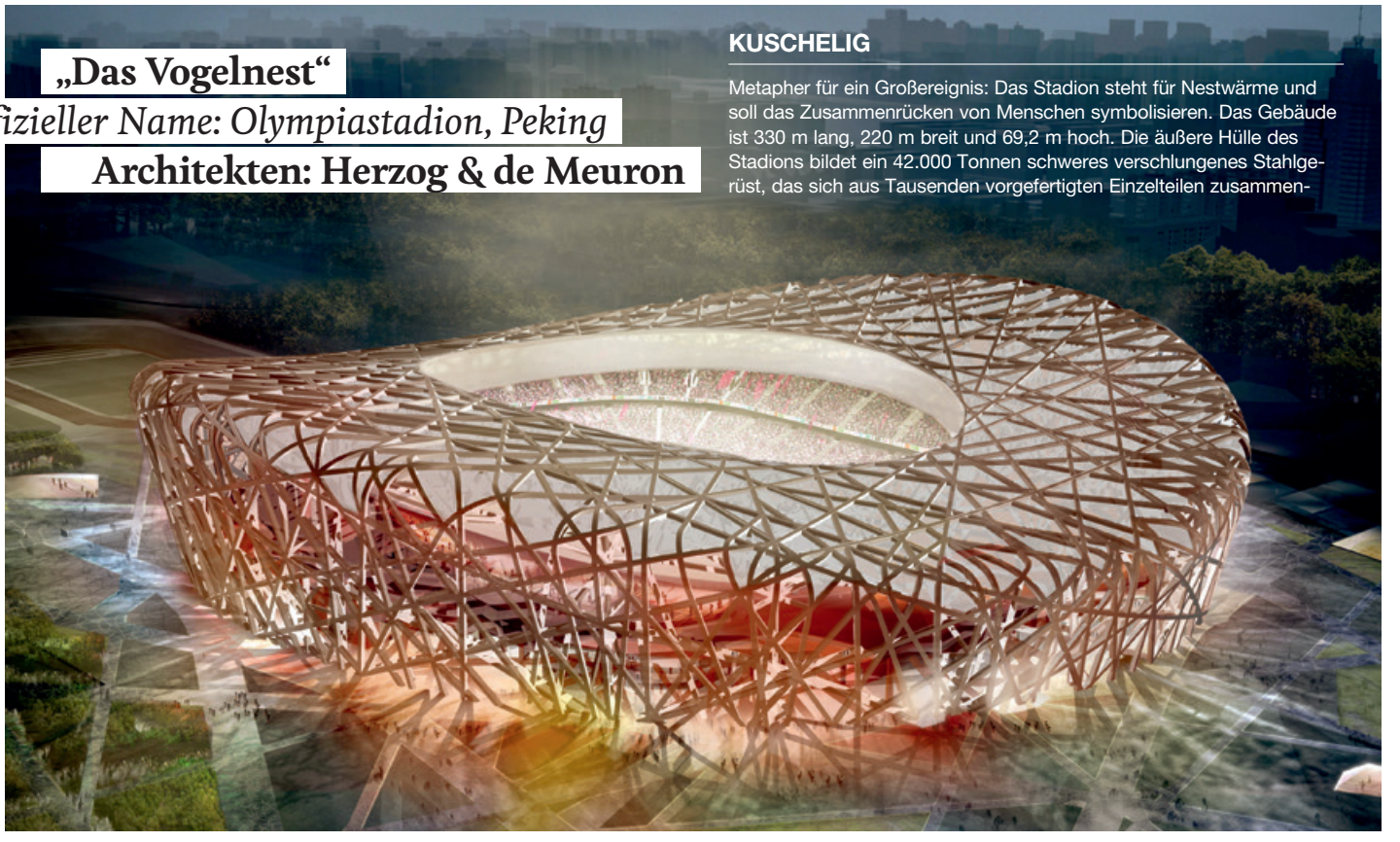
„Das Vogelnest“

Offizieller Name: Olympiastadion, Peking

Architekten: Herzog & de Meuron

KUSCHELIG

Metapher für ein Großereignis: Das Stadion steht für Nestwärme und soll das Zusammenrücken von Menschen symbolisieren. Das Gebäude ist 330 m lang, 220 m breit und 69,2 m hoch. Die äußere Hülle des Stadions bildet ein 42.000 Tonnen schweres verschlungenes Stahlgerüst, das sich aus Tausenden vorgefertigten Einzelteilen zusammen-



BLITZBLANK

Bereits vor der Eröffnung im September 2012 stand der Spitzname fest: „de Badkuip“ – die Badewanne. Inspirationsquelle war Willem Sandberg, Stedelij k-Direktor der 50er-Jahre. Er ließ sämtliche Innendekorationen entfernen und alles weiß anstreichen, um für die Kunst einen neutralen Hintergrund zu bieten. Die Badewanne kann auch als Symbol der Selbstreinigung gesehen werden. Das verwendete Synthetikmaterial Twaron wird normalerweise bei der Autoherstellung, in der Luftfahrt und beim Bootsbau eingesetzt. Die Frontfassade und das ausladende Dach sind fünfmal stärker als Stahl, wiegem aber nur halb so viel wie üblicherweise eine Mauer oder ein Dach dieser Art.

„Die Badewanne“

Offizieller Name: Stedelijk Museum, Amsterdam

Architekt: Benthem Crouwel Architects

HIMMELHOCH

Eigentlich soll das 492 m hohe Gebäude die Finanzkraft Chinas widerspiegeln – was eher für die Form eines Sektkübels sprechen würde. Doch man muss den Shanghaiern recht geben: Der Spitzname „Flaschenöffner“ passt für das Gebäude besser. Die Architekten waren freilich mit einem noch anderen Auftrag angetreten: Das Bauwerk sollte die Verknüpfung von Erde und Himmel repräsentieren, was eine besonders sorgfältige Materialwahl notwendig machte. Der 24-m-Sockel aus Rohgranit erweckt den Eindruck von Stabilität, das schmal zulaufende Ende steht für Leichtigkeit.

„Der Flaschenöffner“
Offizieller Name: Shanghai World Financial Center, Shanghai
Architekt: Kohn Pederson Fox Associates

PYRAMIDAL

Höchstes Gebäude Europas war „The Shard“ nur wenige Monate: Im Oktober 2012 wurde das 310-m-Gebäude vom Moskauer Mercury City Tower abgelöst. Scharf ist die wegen ihrer aggressiven Pyramidenform kritisierte „Scherbe“ an der London Bridge trotzdem: 11.000 Glasscheiben reflektieren je nach Jahreszeit und Wetter in verschiedenen Farbnuancen.

„Die Glasscherbe“
Offizieller Name: Shard London Bridge, London
Architekten: Renzo Piano und Broadway Malyan

China im Jahr der Ratte 2008. Die Herren mit den hohen Geheimratsecken und den gebügelten Gesichtern sind gespannt – aus gutem Grund. Denn das eingebeulte Ellipsoid, das am nördlichen Stadtrand aus dem Boden wächst, hätte leicht der „Eingefallene Bauch“ werden können. Oder Pekings „Hohle Hand“, wegen der allgegenwärtigen Korruption. Doch die Polit-Granden konnten sich wenig später entspannen. Pekings Bewohner haben für das neue Olympiastadion der Schweizer Stararchitekten Herzog & de Meuron ein versöhnliches, wärmendes Bild parat. Eines, bei dem Geborgenheit mitschwingt und die schützende Stille vor dem ersten Ausfliegen. Sie nennen das Ding „Vogelnest“. Dass Ai Weiwei, der aufmüpfige Künstler, seine Mitarbeit am ikonischen Bauwerk der Sommerolympiade 2008 inzwischen längst bedauert, es gar mit einer WC-Schüssel vergleicht, können Chinas Machthaber verschmerzen. Viel wichtiger als die Meinung des Unbequemen ist der Volksmund. Dass er sich im Fall des „Vogelnests“ versöhnlich gibt, birgt gewaltige Symbolkraft. Denn das positiv aufgenommene Gebäude wird prompt als streichelweiche Zustimmung gelesen – zum Showcase Olympia, aber auch zum herrschenden Regime.

Es kann auch anders laufen. Etwa um einige Nuancen ätzender. Vier Jahre später, eine andere Weltstadt, schon wieder Olympiade. Auch die Londoner feiern ihren Mega-Event. Aber nicht ganz so harmoniebedürftig. Ein wenig Ironie verleiht der großen Sommerparty Würze – was sich an diversen Namen der Großbaustelle zeigt. Aus Londons Velodrom mit dem geschwungenen Dach wird ein knisterndes „Pringle“. Der inner-

städtische Wolkenkratzer an der St. Mary's Axe 60–70 wird kurzerhand zur Schinkendose erklärt, zur „Can of Ham". Das fleißig nach oben wachsende, höchste Hochhaus Europas an der Leadenhall Street 122 ist bloß eine „Glasscherbe". Die Gurke gibt sich Englands Hauptstadt schon längst: Weil „The Gherkin" in der City of London so schön stramm hochsteht, kursiert für sie an der Themse der Beiname „erotische Gurke". Architektur, Sex und Speisen berühren sich spätestens an diesem Punkt: Man tut es eben auch mit den Augen. Dahinter verbirgt sich System. Mitunter auch Lust, den Mächtigen ein wenig gegen das Bein zu treten. Außerdem der Versuch, das Neue im Weichbild der Stadt zu integrieren – vielleicht so wie einen kauzigen Vetter aus Übersee. Ätzende Untertöne stellen sich da von selbst ein. Ebenso wie Architekten und Machthaber, denen die Namen, mit denen der Volksmund diverse Neubauten bedenkt, manchmal schwer auf den Magen schlagen. Das war beim respektlosen „Krauthappel" (deutsche Übersetzung: „Kohlkopf") für das ornamentale Dach der Jugendstil-Ikone der Wiener Secession schon so, setzt sich über die Pariser „Ölraffinerie" alias Centre Georges Pompidou fort und findet anlässlich des aktuellen „Badewannen"-Zubaus des Amsterdamer Stedelijk-Museums sein jüngstes Pendant. Wobei: Der Kosename hätte weit giftiger sein können: „Lange Unterhosen" für den größten Bogenbau der Welt in Chinas Suzhou legt die Latte ziemlich hoch.

Die Urheber dieser Namen bleiben in der Regel anonym – so wie viele Komponisten und Texter der Volksmusik. Dass ein Ding überhaupt einen „echten", das heißt nicht vom Bauherrn verordneten, sondern von den Menschen verliehen Namen bekommt, ist freilich als Erfolg zu werten. Denn es geht um mehr als um regionale Identität, die Gebäude an Menschen bindet – und umgekehrt. Immerhin ist Architektur dann bei der Emotion angekommen, hat beim Betrachter etwas in Gang gesetzt. Man könnte es auch als Liebesbeweis werten, als Hassliebe im schlimmsten Fall. So gilt für Häuser wie für Liebhaber: Besser über kratzige, lange Unterhosen ätzen als ganz im Anonymen namenlose Wolken kratzen! ■

VERBAUT

Für das anlässlich der Sommerolympiade 2012 in Stratford, London, errichtete Velodrom wurden 56 km sibirisches Kienholz verbaut – um so einen Kartoffel-Chip zu erhalten. „Pringle" nannten die Londoner das Radsportstadion wegen des runden, geschwungenen und von zahlreichen Fenstern durchbrochenen Dachs. Eigentlich sollte dessen Geometrie die Leichtigkeit und Effizienz eines Fahrrads widerspiegeln.

„Das Pringle"

Offizieller Name: London Olympic Velodrome, London

Architekt: Hopkins Architects